

# Editorial

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Diskussion : Magazin für aktuelle Gewerkschaftspolitik**

Band (Jahr): - **(1987)**

Heft 1: **Flexibilisierung der Arbeitszeit**

PDF erstellt am: **19.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

Es ist schon behauptet worden, die schweizerischen Gewerkschaften würden eine «Schrebergarten-Politik» betreiben; d.h. jeder Verband steckt nur gerade sein Tätigkeitsfeld ab und was darüber hinausgeht, findet wenig Beachtung. Eine Bestätigung dieser Aussage findet sich in der föderalistischen Gewerkschaftsstruktur dieses Landes aber auch in der Tatsache, dass nach wie vor die Berufsverbände dominieren und der Schritt zu Industriegewerkschaften nicht gemacht wird. Wer weiss schon etwas über die gewerkschaftlichen Vorgänge und Bewegungen in den andern Verbänden? Wie setzt man sich dort mit den Herausforderungen von Technik und Unternehmerstrategie auseinander? Unzählige Fragen bleiben unbeantwortet. Es wird auf die Suche nach gemeinsamen Interessen verzichtet.

Weltweit gibt es Anzeichen für verschiedene Krisenerscheinungen: Eine fieberhaft arbeitende Rüstungsindustrie erhöht die Kriegsgefahr; ökonomische Krisen mit andauernden Arbeitslosigkeit, die Millionen erfasst und in die Armut drückt; in neuen Formen fortgeführte Diskriminierung der Frauen im sozialen Leben; Finanz- und Verschuldungsprobleme mit wachsenden Spannungsfeldern; Umweltbelastungen mit katastrophalen Auswirkungen.

In der Schweiz sind die Unternehmer mit dem Ruf «We-

niger Staat und mehr Freiheit!» in die Offensive gegangen und fordern die Gewerkschaften auf den verschiedenen Ebenen heraus. Diese werden bedrängt durch die unternehmerische Forderung nach «Flexibilisierung der Arbeit», durch die technologische Entwicklung, aber auch durch Mitgliederverluste, Fehlen einer kämpferischen Tradition, mangelnder Aktivität und Desinteressiertheit der Mitglieder.

Wir sind der Meinung, dass gerade in dieser kritischen Situation für die Gewerkschaftsbewegung eines ganz besonders nottut: Die DISKUSSION. Deshalb dieses Bulletin und sein Name. Die Initiantinnen und Initianten sind von der Notwendigkeit überzeugt, dass die Gewerkschaften trotz starkem Gegenwind gemeinsam Solidarität und Widerstand entwickeln müssen.

Wer an die Öffentlichkeit tritt, steht mit dem Namen dazu. Darum sind die Kolleginnen und Kollegen, die das gleiche Bedürfnis nach zwingend gewerkschaftlichen Diskussionen haben – trotz zum Teil verschiedenen Auffassungen – als HerausgeberInnen aufgeführt. Alle sind bereits in ihren Verbänden stark engagiert und haben nur wenig Zeit und Kraft für diese neue Aufgabe zur Verfügung. Deshalb der bescheidene Rahmen des Bulletins DISKUSSION: jährlich etwa drei Nummern, vorerst in deut-

licher Sprache (die Absicht der Ausweitung auf Französisch und Italienisch besteht aber!), in einfacher Aufmachung.

Der Aufbau von DISKUSSION sieht folgendermassen aus: Das Editorial ist eine Art HerausgeberInnen-Kommentar. Die Artikel sind aus dem Kreis der interessierten Kolleginnen und Kollegen und aus einer Redaktionsgruppe; sie geben die persönliche Auffassung in der Verantwortung der Verfasser wieder. Weiter werden Dokumente abgedruckt. Leserbriefe sollen ab den nächsten Nummern den Gedankenaustausch bereichern. Kurzinformationen und Lesehinweise ergänzen das Bulletin.

Jede Ausgabe hat einen aktuellen inhaltlichen Schwerpunkt. Dieser soll aus der Praxis der gewerkschaftlichen Alltagsarbeit stammen und eine allgemeine Bedeutung haben.

Die erste Nummer ist der «Arbeitszeit - Flexibilisierung» gewidmet. Unter diesem Stichwort läuft die Kampagne der Unternehmerverbände in der jüngsten Zeit. Die festen Normen der Arbeitszeit wie wöchentliche Höchstarbeitszeit, Begrenzung der täglichen Stundenzahl, Nachtarbeitsverbot für Frauen und Verbot der Sonntagsarbeit, wie sie in Gesetz und Verträgen festgehalten sind, gelockert oder gar aufgehoben werden.

Dieses Problem stellt nicht nur die Frage, ob die einzel-

nen Gewerkschaftsverbände mit ihren traditionellen Strukturen dieser Herausforderung gewachsen sind, sondern hier erhebt sich die grundsätzliche Frage, ob nicht eine gewerkschaftspolitische Neuorientierung erfolgen muss. Es gibt zwei Möglichkeiten der Reaktion: Entweder nimmt man/frau die Individualisierung der Arbeitsbedingungen mit all ihren Folgen an, oder die Gewerkschaften besinnen sich auf ihre Mittel der kollektiven Gegenwehr. Damit stehen Wege und Ziel der Gewerkschaften zur DISKUSSION.

Das Thema für die zweite Nummer wird der «Arbeitsfrieden» sein. In diesem Jahr sind es 50 Jahre seit dem Abschluss des Friedensabkommens in der Metallindustrie, der die ganze schweizerische Gewerkschaftsbewegung nachhaltig prägt. Ist das ein Grund zum Feiern? Oder war das ein Weg in eine gewerkschaftspolitische Sackgasse? Wiederum Stoff genug für die DISKUSSION!

Hinter all diesen Problemen lauert die Frage nach alternativen Gesellschafts- und Wirtschaftsmodellen, ein Thema, das weitgehend aus den Gewerkschaften verbannt ist. Wir glauben aber, dass es heute und künftig notwendig ist, diese Fragen zur DISKUSSION zu stellen.

Die Herausgeberinnen  
und Herausgeber